

(S. 50) und die Gestapo (S. 23) erhalten. Da werden alle außernordischen Quellen als befangen und tendenziös hingestellt (S. 5). Da sind die heidnischen Rebellen immer „edle Jarle“ und die christlichen Rächer „Wölfe und Mörder“. Da wird dauernd operiert und bewiesen mit Ausdrücken wie: vielleicht, vielleicht nun doch, vielleicht wohl auch (S. 23 und viele andere Stellen); mit: es scheint, es scheint mir, jedenfalls scheint es Tatsache zu sein (S. 17, 43, 44 u. a.), was wohl ist, jedenfalls wohl nicht, vielleicht wohl auch, hatten wohl, mag wohl; mit: vermutlich (S. 17), es ist anzunehmen (S. 58) man darf ohne weiteres annehmen (S. 25), es ist selbstverständlich (S. 58), man muß als sicher voraussetzen (S. 23 und 25) und es ist glaubhaft (vgl. SS. 20, 25, 26, 50, 53, 54, 55, 64, 65, 66, 67, 68 und an vielen anderen Stellen). So bleibt die Hauptthese eine unbewiesene Behauptung, so werden alle Grundsätze der Quellenkritik auf den Kopf gestellt. Am Stil der Arbeit ist eine Menge auszusetzen, lange Schachtelsätze, Einschübe, Parenthesen, Texte, die in die Anmerkung gehören, Druckfehler (S. 50 nach dem, statt nachdem; S. 8 Demokratieen) stören und erschweren das Lesen. So wird das Buch weder eine lehrreiche noch spannende Lektüre. Der Druck in altmodischen gotischen Lettern (Tendenz?) verwehrt heute vielen das Lesen des Buches, und das mag gut sein. So wird es bei Laien nicht allzuviel Schaden anrichten können. Ernste Historiker werden das Buch kaum zu Ende lesen können, für sie ist es eine Qual — auch für den Kritiker. Dem guten Hakonlied ist mit ihm kein guter Dienst getan.

Hiltrup/Westf.

Dr. H. Rademacher MSC

amerikan. Ausg. v. d. 2. ja!
 LATOURETTE, KENNETH SCOTT: *Geschichte der Ausbreitung des Christentums*. Aus dem Amerikanischen gekürzt und übersetzt von Prof. Dr. M. Honig. Mit einem Vorwort von Prof. D. Hermann Dörries. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht / Göttingen. 482 S. Leinen 19,20 DM.

Vf. hat seinem Thema zunächst ein Werk von 7 Bänden gewidmet. Die vorliegende Ausgabe ist eine kürzere Zusammenfassung. Immerhin ist es eine gewaltige Fülle von Stoff, die hier geboten wird. L. selbst ist von Konfession ein Baptist. Seine Missionsgeschichte gilt aber allen christlichen Konfessionen und Denominationen. Dem Katholizismus steht der Vf. freundlich gegenüber. Er zeigt sich auch über diesen äußerst orientiert, so daß auch für uns sein Werk erfreulich ist und erstaunlich viel neue Gesichtspunkte liefert. L. beginnt mit dem christlichen Altertum, dem Katholizismus des Westens und den Sekten des Ostens. Die mittelalterlichen Missionen der Nestorianer werden gewürdigt, dann die von Rom ausgehenden Versuche jener Zeit in Indien und China. Damals war das Papsttum die Hauptstütze des Bekehrungswerkes; dann folgten die Entdeckungsfahrten der Portugiesen und Spanier, die Zeiten der Protektorate, — zugleich aber auch die Jahre der Glaubenspaltung. Franz Xavers Wirken ist gut und treffend geschildert; die Einschätzung der Jesuitenzeit ist freundlich und gut. Auch die Glaubensverbreitung durch die Orthodoxen findet ihre Würdigung. Das 19. Jahrh. ist für L. das „große Jahrhundert“. In der Folge werden jeweils die Missionsbemühungen der verschiedenen Sekten in die Schilderung einbezogen und gewürdigt. Die Frauenmissionen und das Werk der Schwestern sind geschildert, die Stellung der römischen Propaganda-Kongregation ist entsprechend dargestellt. Mit bewunderungswerter Kenntnis und taktvoller Einführung wird das katholische Schaffen in den einzelnen Gebieten ebenso treffend wie freundlich geschildert wie jenes der nichtkatholischen Christen. China, Korea, Japan kommen an die Reihe. Die Entwicklung des 20. Jahrh. erhält den Titel: „Vorwärts

im Sturm“. Wir finden Einzelheiten und Werturteile, die den klaren Blick des Vf. auch für die neuesten Entwicklungen zeigen: vom Einheimischen Klerus, von der wachsenden Selbstständigkeit der jungen Kirchen und der einzelnen Gebiete, Statistiken bis zur Gegenwart. Jedenfalls ein treffliches und vorbildliches Werk!
Freiburg/Schw. P. Dr. L. Kilger OSB

95 X
LEE, ANGELUS, O.F.M.: *De Clero Locali in Missionibus*. (Studium Historico-juridicum). Pontificium Athenaeum Antonianum, Facultas Juris Canonici, Thesis ad Lauream No. 49. Mit Index, Literaturangabe u. Lebenslauf des Autors. Neapel, 1958. 161 S.

Diese Dissertation der kirchenrechtlichen Fakultät der Franziskanerordens-Hochschule in Rom untersucht Can. 305 des CJC, daß die Missionsobern einen einheimischen Klerus heranbilden müssen, in seiner historischen Perspektive und in der mannigfachen kirchl. Gesetzgebung. Der 1. Teil geht den Gründen nach, warum die Missionare Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in den vergangenen 300 Jahren nur in geringem Maße den einheimischen Klerus herangezogen haben, obwohl die Kirche es immer grundsätzlich empfohlen und es nie an Befürwortern gefehlt hat. Als Gründe nennt Vf. Vorurteil und falsche Auffassungen auf seiten der ausländischen Missionare, die Patronatsrechte ausländischer Mächte und den Nationalismus der Missionare, aber auch praktische Gründe, wie den kulturellen Tiefstand einzelner Missionen, langdauernde Verfolgungen, sprachliche Schwierigkeiten bei der Ausbildung der Priestertumskandidaten, und die oft großen wirtschaftlichen Nöte der Mission. Aber immer wieder wurden in der Geschichte wichtige Gründe für die Heranbildung des einh. Klerus angeführt, wie z. B. die Schwierigkeit ausl. Missionare, sich dem einheimischen Kulturleben anzupassen, die größeren Gefahren zur Zeit der Verfolgung. Wachsender Nationalismus in den Missionsländern machen oft den Aufenthalt ausl. Missionare unmöglich. Die Zahl der ausl. Priester ist niemals ausreichend in Missionsländern. Besonders aber gebietet die Natur der Mission selber, daß die einheimische Kirche auch von einheimischen Priestern geleitet werde. — Der 2. Teil bringt eine imposante Reihe von kirchl. Aussprüchen der Päpste, der Propaganda-Kongregation und der Missionssynoden, oft mit wörtlicher Wiedergabe der einschlägigen Texte, sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten darin enthaltenen Lehren, die klar zeigen, wie begründet die kirchl. Gesetzgebung in diesem Punkte ist.

Vf. hat eine reiche Literatur verarbeitet, ist klar in seinen Ausführungen und als Vertreter der einheimischen Priester zuweilen recht offen. Das Buch ist ein wahres Arsenal der Argumente zugunsten des einheimischen Klerus.

Münster (Westf.)

Dr. Bernward Willeke, O.F.M.

98 X
LORY, M. J.: *Face à l'avenir*. L'Eglise au Congo Belge et au Ruanda-Urundi. 8°, 212 S., Casterman / Tournai-Paris 1958, 75 bfr.

Der Vf., Professor für Moderne Geschichte am Collège d'Europe zu Brügge, unterscheidet drei Generationen von Missionaren. In der ersten Epoche war jeder auf sich selbst gestellt, die Bevölkerung durch die Sklavenzüge dezimiert, die Missionare unerfahren. Vorurteile beherrschten Schwarz und Weiß. Der Afrikaner, noch rein passiv, war für Mitarbeit noch nicht reif. Es war die Zeit des harten Beginns. So ungefähr bis 1930. — Dann die Zeit bis Ende des zweiten